

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT (LAG)

AUTONOMER FRAUENNOTRUF IN RHEINLAND-PFALZ

– FACHSTELLEN ZUM THEMA SEXUALISIERTE GEWALT **2020**



UNTERSTÜTZUNGSARBEIT IN ZAHLEN s.2

PRESSEMELDUNGEN s. 7

Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauennotrufe Rheinland-Pfalz
- Fachstellen zu sexualisierter Gewalt -
c/o Frauennotruf Mainz e.V.
Kaiserstraße 59 - 61
55116 Mainz

info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de/frauennotrufe-in-rheinland-pfalz

Redaktion: Frauennotruf Mainz

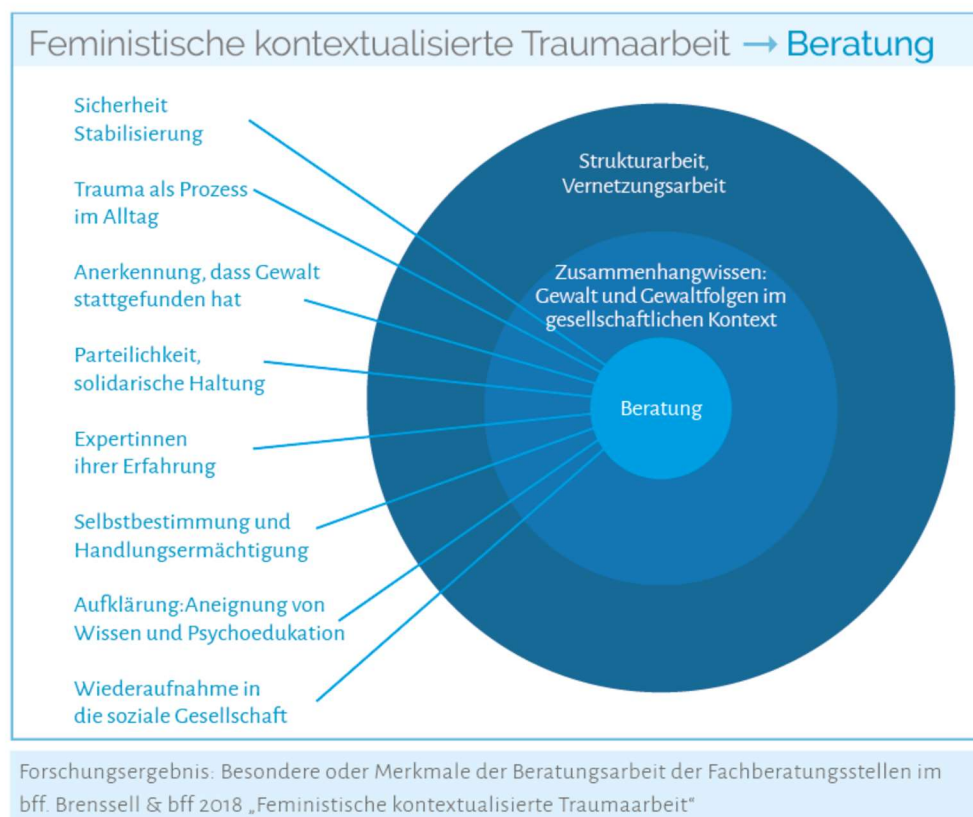
"Die alltägliche Gewalt gegen Frauen ist ein Skandal und muss mit allen Mitteln bekämpft werden. Frauen brauchen professionelle Hilfe durch ein bedarfsge-
rechtes Angebot an Beratungsstellen und Frauennotrufen."

Dr. Christine Bergmann,
ehemalige Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) autonomer Frauennotrufe Rheinland-Pfalz – Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

In der Landesarbeitsgemeinschaft LAG sind die 12 regional eigenständigen Fachstellen in Rheinland-Pfalz inhaltlich und organisatorisch vernetzt. Ziel des Zusammenschlusses ist die Verbesserung der sozialen und rechtlichen Situation betroffener Frauen und Mädchen sowie ihre Stärkung insbesondere durch gemeinsame Politik und Öffentlichkeitsarbeit. In verschiedenen Gremien auf Landes- und Bundesebene treten die Fachstellen aktiv für diese Anliegen ein. Der Frauennotruf Mainz ist die gewählte Koordinierungsstelle und übernimmt die Außenvertretung der LAG und die interne Koordination.

Neben Prävention und politischer Arbeit auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene gehört die individuelle Unterstützung von betroffenen Frauen und Mädchen, Bezugspersonen und Fachkräften zu den wichtigen Aufgaben der Frauennotrufe.



WIR SIND FÜR SIE DA!

Die Corona-Pandemie stellte seit Beginn des Jahres 2020 auch die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe vor eine Herausforderung. Der (Arbeits-) Alltag hatte sich stark verändert, Ungewissheit kennzeichnete die sog. Corona-Krise.

Für die Frauennotrufe war es sehr wichtig, in den Zeiten der Ungewissheit, der Kontaktbeschränkungen und Schließungen weiterhin für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen, ihre Bezugspersonen und Fachkräfte da zu sein.

Mit technischen Erweiterungen, Um- und Neuorganisation in den Einrichtungen, ständig aktualisierten Hygienekonzepten und viel Öffentlichkeitsarbeit vor Ort ist es den Fachstellen gelungen, während des ganzen Jahres 2020 erreichbar zu sein.

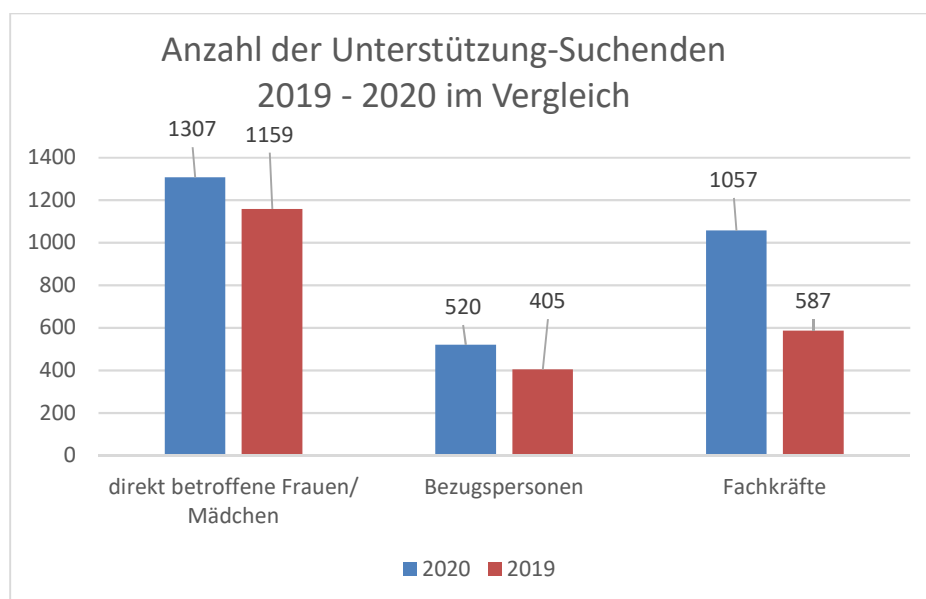
UNTERSTÜTZUNGSARBEIT IN ZAHLEN

Die Unterstützungsarbeit der rheinland-pfälzischen Frauennotrufe ist Teil des Gesamtarbeitsbereichs der Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt.

Das Unterstützungsangebot richtet sich an Frauen und Mädchen, die **sexualisierte Gewalt** erfahren haben oder davon bedroht sind. Dabei begreifen die Fachstellen die persönliche Situation der Betroffenen nicht (nur) als individuelles Schicksal. Die gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge fließen als Hintergrundwissen und Grundhaltung in die individuelle Unterstützung ein. Dabei werden die gesellschaftlichen Strukturen und Macht(ungleich)verhältnisse als ursächlich für geschlechtsspezifische Gewalt beurteilt.

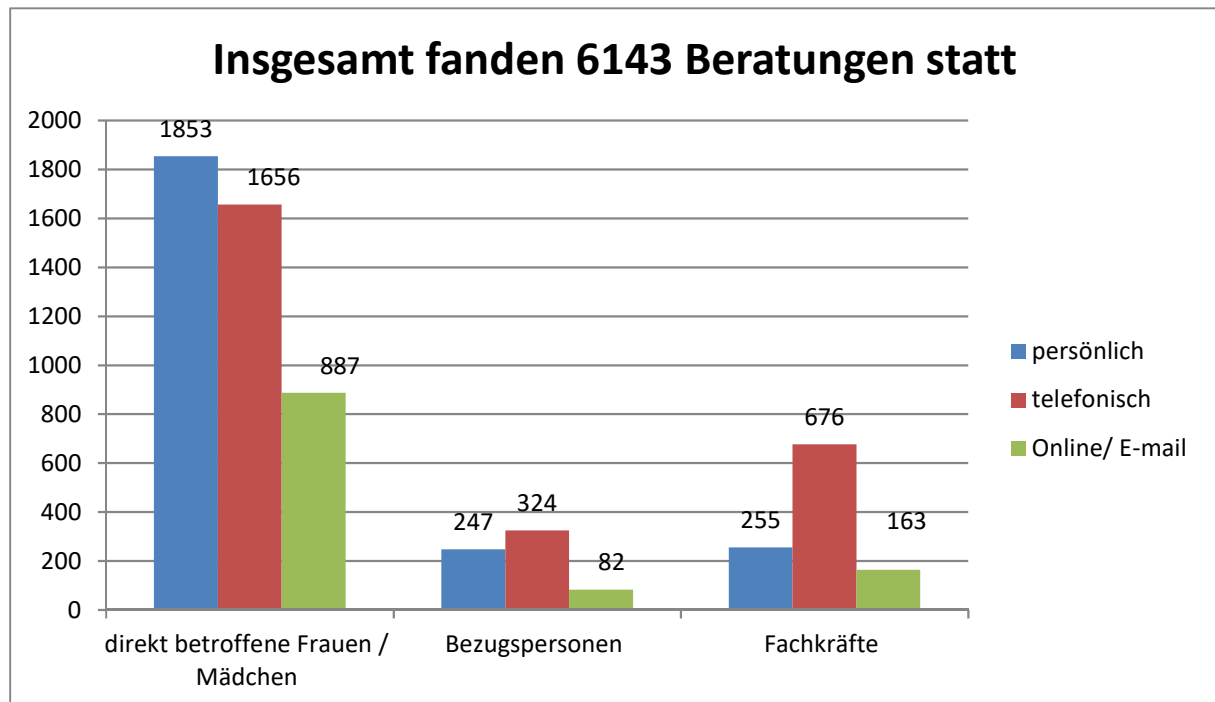
Frauennotrufe beraten zeitnah und flexibel auf den individuellen Hilfebedarf bezogen, persönlich, telefonisch und zum Teil online.

Das Beratungsangebot der Frauennotrufe richtet sich sowohl an betroffene Frauen und Mädchen als auch an deren Bezugspersonen sowie an Fachkräfte und Institutionen.



Die zu Beginn der Pandemie vielfach geäußerte Befürchtung, dass in Folge der Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen die Zahl der gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen stark steigen könnte, hat

sich bei den Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt nicht widerspiegelt. Vielmehr sind landes- aber auch bundesweit für kurze Zeit die Anfragen zurückgegangen. Die intensive Öffentlichkeitsarbeit hat im weiteren Verlauf des Jahres dazu geführt, dass die Anzahl der betroffenen Frauen und Mädchen, die sich an die Fachstellen gewandt haben, um rund 150 im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat. Bei den Fachkräften haben sich die Nachfragen annähernd verdoppelt.



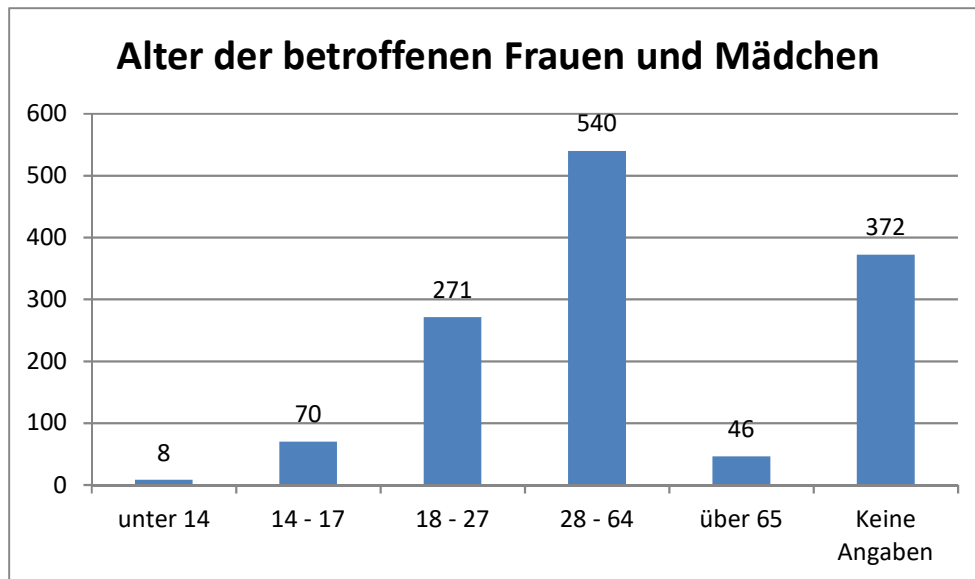
Im Jahr 2020 fanden insgesamt 6143 Beratungen statt. Damit ist die Anzahl der Beratungen im Vergleich zum Vorjahr annähernd konstant geblieben (2019: 6263). Erwartungsgemäß ist die Zahl der telefonischen Beratungen zu Gunsten der persönlichen Gespräche gestiegen.

Unterstützung von betroffenen Frauen und Mädchen

1307 Frauen und Mädchen wurden durch 4396 Beratungen und 58 Begleitungen unterstützt.

Neben der psychischen Stabilisierung der Frauen und Mädchen sind oft weitere stabilisierende Maßnahmen erforderlich. Denn erst, wenn im Außen Sicherheit erlebt wird, kann innere Sicherheit und psychische Stabilität entstehen.

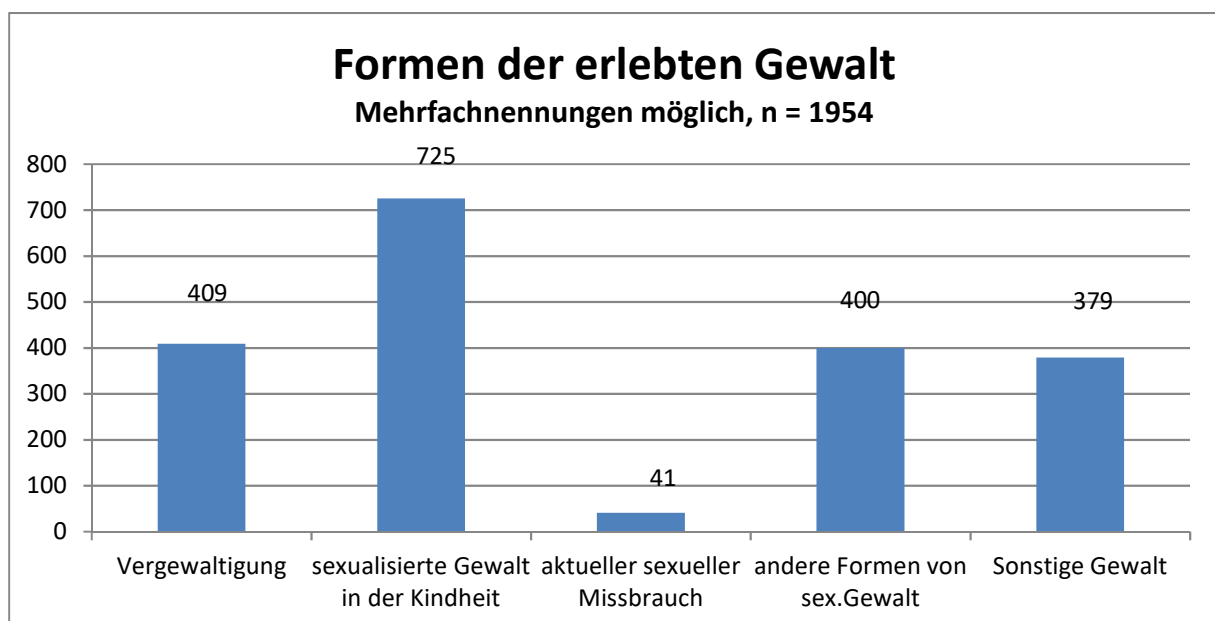
Die Unsicherheiten durch die Pandemie und das teilweise Wegbrechen von Unterstützungssystemen wie Freund*innen, Sport aber auch Therapie- und Selbsthilfeangeboten waren in einigen Fällen Auslöser für die (erneute) Kontaktaufnahme zu den Fachstellen. Das Sicherheitserleben im Außen wurde pandemiebedingt beeinträchtigt oder gestört, wichtige Bewältigungsstrategien konnten nicht mehr umgesetzt werden.



Durch die hohe Anzahl der schriftlichen und telefonischen Beratungen konnte das Alter der Unterstützung-Suchenden häufiger nicht angegeben werden - in 28,5% der Fälle ist das Alter nicht bekannt. Rund 27% (349) der Unterstützung-Suchenden waren unter 28 Jahre alt: diese Zahl hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr annähernd konstant gehalten.

Weiterhin nutzten Frauen ab 65 Jahren relativ selten das Beratungsangebot. Die bisherigen Maßnahmen müssen ausgebaut werden, um auch diese Altersgruppe zu erreichen.

Die Anzahl der Frauen mit Fluchterfahrung ist auf 39 zurückgegangen. Wichtige Vernetzungsstrukturen, aber auch der Einsatz von Sprachmittlerinnen in persönlichen Beratungen waren durch die Corona-Pandemie stark begrenzt bzw. längere Zeit nicht möglich.



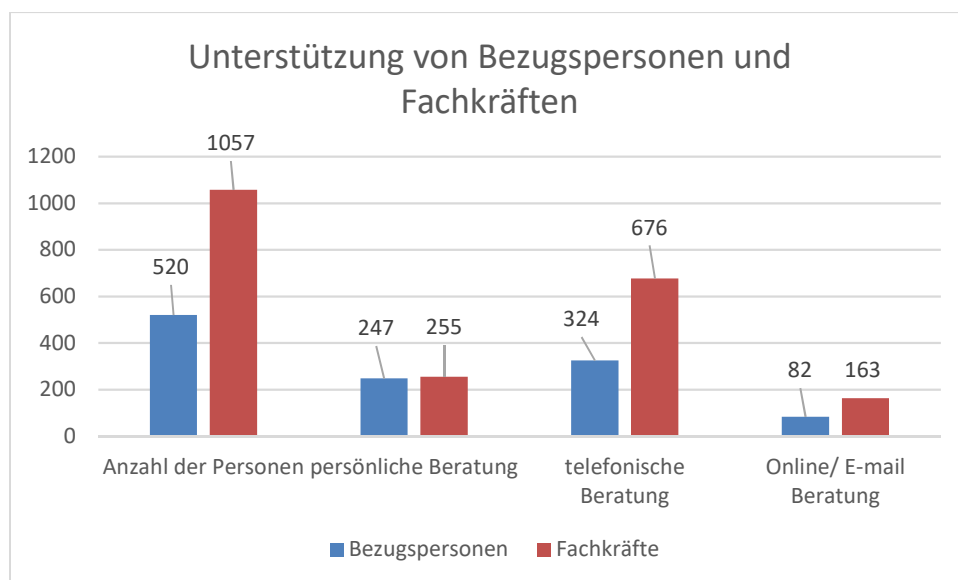
Die meisten Frauen und Mädchen, die sich an die Fachstellen wenden, haben sexualisierte Gewalt in der Kindheit oder / und Vergewaltigung erlebt. Festzustellen ist, dass vier Jahre nach der Reform des Sexualstrafrechts zum „Nein heißt Nein!“ kein Anstieg bei der Nachfrage bei den Frauennotrufen zum Thema Vergewaltigung festzustellen ist.

„Andere Formen sexualisierter Gewalt“ sind beispielsweise sexuelle Diskriminierung und Belästigung am Arbeitsplatz und digitale sexualisierte Gewalt. Sonstige Gewalt meint physische und psychische Gewaltformen, die selbst nicht in erster Linie sexualisiert sind (z.B. Stalking, Mobbing), allerdings oft den Kontext zu sexualisierter Gewalt bilden.

Die wenigsten Frauen und Mädchen kommen über Vermittlung innerhalb des Interventionsverbunds zu den rheinland-pfälzischen Frauennotrufen. Auch über das bundesweite Hilfetelefon kommen seit Jahren kaum Frauen und Mädchen bei den Fachstellen an. Allerdings hat sich im Jahr 2020 die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt (2019: 27 Frauen).

Weitervermittlung von	
Interventionsstellen	29 Frauen
Frauenhausberatungsstellen	7 Frauen
Frauenhäuser	15 Frauen
Hilfetelefon	54 Frauen
davon inhaltlich richtig	44 Frauen
davon geographisch richtig	35 Frauen

Unterstützung von Bezugspersonen und Fachkräften



Die Unterstützung von **Bezugspersonen und Fachkräften** hilft betroffenen Frauen und Mädchen in ihrem Umfeld. In den Beratungsgesprächen können Bezugspersonen und Fachkräfte klären, wie sie sich den betroffenen Mädchen und Frauen gegenüber hilfreich verhalten können, wie sie unterstützend wirken können und auch, wie sie selbst damit umgehen können, dass nahestehende Frauen und Mädchen sexualisierte Gewalt erlebt haben.

Prävention – Vernetzung und Kooperation – politische Arbeit

Für die autonomen Frauennotrufe sind die Arbeitsbereiche Prävention, Vernetzung und Kooperation und politische Arbeit gleichwertige Schwerpunkte neben der Unterstützung von betroffenen Frauen und Mädchen, ihren Bezugspersonen und Fachkräften.

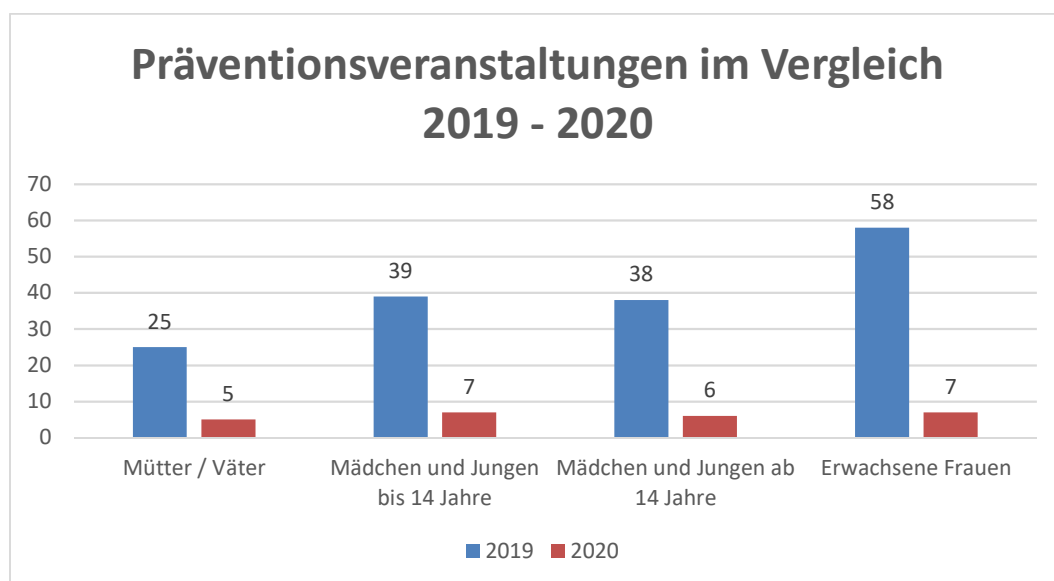
Ziele sind die gesellschaftliche Enttabuisierung geschlechtsspezifischer Gewalt als Ausdruck geschlechtsspezifischer Macht(ungleich)verhältnisse und die Verbesserung der Lebenssituation von (betroffenen) Frauen und Mädchen.

Dieser Arbeitsbereich war durch die Corona-Pandemie besonders stark beeinträchtigt: viele Veranstaltungen waren geplant und mussten wieder abgesagt werden, insbesondere Kurse und Selbsthilfeangebote konnten durch die Kontaktbeschränkungen kaum / nicht stattfinden.

Die Umstellung auf Online-Veranstaltungen fand im Laufe des Jahres zwar statt, dennoch konnten wesentlich weniger Veranstaltungen als in den Vorjahren stattfinden.

Präventionsangebote für Mütter / Väter, Mädchen und Jungen sowie erwachsene Frauen

Während 2019 landesweit 160 Präventionsveranstaltungen durchgeführt wurden, konnten 2020 gerade einmal 25 Angebote stattfinden.



Präventionsveranstaltungen für erwachsene Frauen waren u.a. Selbstbehauptungskurse für Frauen mit Beeinträchtigungen (kognitiv, körperlich, psychisch) oder Frauen 60plus.

Fachvorträge und Fortbildungen

2020 wurden von den rheinland-pfälzischen Frauennotrufen 35 Fachvorträge (2019: 91) und 45 Fortbildungsveranstaltungen (2019: 79) durchgeführt.

Themen waren hierbei u.a. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung, Digitale Gewalt und Sexualisierte Gewalt in der Schule.

Zielgruppen waren z.B. Lehrkräfte, Mitarbeiter*innen an Hochschulen, Führungskräfte, medizinische Fachkräfte und Betriebsrät*innen.

Vernetzung und Kooperation der LAG auf Bundes- und Landesebene:

- Bundesverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen bff – Vertretung im Verbandsrat und in Unterarbeitsgruppen
- RIGG – Rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt an Frauen – Vertretung am Landesweiten Runden Tisch und Fachgruppen
- Rheinland-Pfälzisches Frauenbündnis
- Landesfrauenbeirat
- Landesbehindertenbeirat
- Fokus Opferschutz



Politische Arbeit

Die politische Arbeit der Frauennotrufe findet zum einen im Rahmen der Vernetzung und Kooperationen statt, zum anderen durch Veranstaltungen, Pressearbeit und Stellungnahmen (s. Anhang).

PRESSEMELDUNGEN



Landesarbeitsgemeinschaft
autonomer Frauennotrufe
für vergewaltigte Frauen und Mädchen
Rheinland-Pfalz

c/o Frauennotruf Mainz
06131 – 221213



Frauenhauskonferenz RLP
0160/1515908



Fachkreis der rheinland-pfälzischen Interventionsstellen

Fachkreis der IST
0179 57 100 25



Koordinationsbüro
0261 – 201 69 88

Rheinland-Pfalz, Oktober 2020

Pressemitteilung zum Rheinland-Pfälzischen Schattenbericht für GREVIO¹ Istanbul-Konvention² muss konsequent und nachhaltig umgesetzt werden

Anfang September wurde der GREVIO-Staatenbericht zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland veröffentlicht. „Auch über zwei Jahre nach Inkrafttreten der Gewaltschutz-Konvention fehlen Deutschland ein politisches Konzept, handlungsfähige Institutionen und die notwendigen Ressourcen, um alle Frauen und Mädchen vor Gewalt zu schützen,“ kritisiert das zivilgesellschaftliche Bündnis Istanbul-Konvention, BIK, in seiner Pressemitteilung.

Der Interventionsverbund des rheinland-pfälzischen Interventionsprojekts RIGG gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, bestehend aus Vertreter*innen der Frauennotrufe, Frauenhäuser, Interventionsstellen und Täterarbeitseinrichtungen, hat sich entschieden, seine jeweiligen Schattenberichte für RLP gemeinsam zu veröffentlichen.

„Die Istanbul-Konvention stellt einen Meilenstein in der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen dar. Die Chancen, die sich daraus ergeben, zu nutzen und umzusetzen ist unser Anliegen,“ betont Christine Grundmann von der Koordinierungsstelle der Interventionsstellen in RLP.

„Uns war es wichtig, Lücken bei der Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und im Hilfesystem in RLP aufzuzeigen, Empfehlungen zu benennen und so eine wichtige und notwendige Ergänzung zum Staatenbericht / Länderbericht aus Rheinland-Pfalz bereitzustellen,“ ergänzt Julia Reinhardt vom Koordinationsbüro der Täterarbeit in RLP.

Die Fachstellen machen noch einmal sehr deutlich, dass geschlechtsspezifische Gewalt und dabei insbesondere Sexualisierte Gewalt gegen Frauen über Gewalt in engen sozialen Beziehungen hinausgehen. Im Sinne der Istanbul-Konvention ist es erforderlich, dass das Themenspektrum des RIGG ausgeweitet und alle Formen der geschlechtsspezifischen Gewalt in den Blick genommen werden. Hierzu braucht es auch eine Finanzierung der politischen Arbeit sowie Gremienarbeit der Fachstellen zum Thema (sexualisierte) Gewalt gegen Frauen, damit die fachliche Expertise an die politischen Entscheidungsträger*innen herangetragen werden kann.

¹Group of Experts on Action against Violence against Women and Domestic Violence

²„Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt“

Nach wie vor ist - auch in Rheinland-Pfalz - das Hilfesystem gegen geschlechtsspezifische Gewalt lückenhaft und unterfinanziert. "Die ambulanten Fachberatungsstellen haben zu wenig Personalstellen, die Erreichbarkeit gerade im ländlichen Raum ist nicht gewährleistet und die Frauenhäuser haben zu wenige Plätze", erläutert Karin Faber von der Koordinierungsstelle der Konferenz der Frauenhäuser RLP.

„Und dies gilt nicht nur beim Schutz und bei der Unterstützung für Betroffene. Es fehlt auch an einer Finanzierung notwendiger Präventions- und Fortbildungsangebote“, bemängelt Ilga Schmitz von der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in RLP. „Damit in Zukunft weniger Frauen von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind, muss es heute für Mädchen und Jungen, aber auch für Frauen und Männer, ausreichend finanzierte Präventionskonzepte und -angebote geben, die sich mit Rollenbildern, Vorurteilen und Handlungsstrategien auseinandersetzen.“

Alle zu ergreifenden Maßnahmen müssen Gewalt gegen Frauen und Gewalt in engen sozialen Beziehungen effektiv und nachhaltig bekämpfen. Hierzu ist es zwingend erforderlich, dass sowohl der Bund als auch Länder und Kommunen ausreichende finanzielle Mittel für die Ausstattung **aller** Arbeitsbereiche der Fachstellen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus sind weitere notwendige in der Istanbul-Konvention geforderte spezifische Fachstellen zu implementieren und zu finanzieren.

Verantwortlich: Astrid Rund, LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Frauennotruf: Kein Gewaltanstieg

MAINZ (dpa) Die zwölf Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz haben in der Corona-Krise entgegen der Erwartungen keinen Anstieg von sexualisierter Gewalt verzeichnet. „Wir hatten nicht mehr Anfragen während Corona“, sagte Vanessa Kuschel am Mittwoch in Mainz. Der Mainzer Frauennotruf koordiniert die zwölf Beratungsstellen im Land. Seit den Lockerungen des sogenannten Lockdowns hätten sich zwar mehr Mädchen und Frauen gemeldet, dies habe aber vor allem an der Öffentlichkeitsarbeit gelegen, denn die Taten hätten schon länger zurückgelegen.

6. Aug 2020 AZ

Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt
c/o Frauennotruf Mainz Kaiserstr. 59-61, 55116 Mainz,
Fon: 06131/221213
www.frauennotruf-mainz.de/frauennotrufe-in-rheinland-pfalz



Rheinland-Pfalz, September 2020

Stellungnahme der LAG der Frauennotrufe zur Situation in Moria

Rheinland – Pfälzische Frauennotrufe fordern die sofortige Evakuierung von Moria Empörung und die Aufnahme weniger ausgesuchter Menschen sind nicht genug

Die Situation der geflüchteten Menschen nach den Bränden in Moria ist eine Katastrophe mit Ansage und die Folge von gewollten politischen Entscheidungen zum Umgang mit geflüchteten Menschen in Deutschland und Europa. Auch in der gemeinsamen Stellungnahme unseres Bundesverbandes bff mit BKSF, BAG FORSA und DGfPI zu Moria vom 14.9.2020 wird dies deutlich benannt: „Längst hätte das Camp evakuiert werden müssen. Der Brand ist Ergebnis des Versagens der menschenrechtswidrigen europäischen und deutschen Politik in den letzten Jahren“.

Es war und ist seit langem bekannt, wie katastrophal die Lebensbedingungen in den völlig überfüllten Lagern an den Außengrenzen Europas wie Moria sind. Seit Monaten prangern unterschiedliche Organisationen und engagierte Menschen immer wieder die Situation gerade in Moria an.

Dass die Menschen dort trotz Corona eingepfercht sind, es keine ausreichende Wasser- und Lebensmittelversorgung, so gut wie keine medizinische Versorgung gibt und Frauen täglich sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren, ist allen bekannt und durch politische Entscheidungen herbeigeführt. Nach den Bränden und mit der völligen Obdachlosigkeit steigt die Gewalt gegen Frauen weiter an.

Wir fordern daher eine sofortige Evakuierung der geflüchteten Menschen auf Lesbos!

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz wendet sich darüber hinaus erneut entschieden gegen die Einrichtung von Lagern an den Außengrenzen Europas. Die Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe warnen dabei auch vor Rückschritten im Gewaltschutz für geflüchtete Frauen und Mädchen.

Unter den geflüchteten Menschen sind viele Frauen und Mädchen, die zusätzlich zu Krieg, Terror und Verfolgung geschlechtsspezifische Gewalt erlebt haben. Frauen erleben auf ihrer Flucht häufig Vergewaltigungen und anderen Formen sexualisierter Ausbeutung und Gewalt.

In den Lagern an den europäischen Außengrenzen sind sie dann, wie alle Geflüchteten dort, unzumutbaren Lebensbedingungen und erneut massiven sexuellen Übergriffen ausgesetzt. Frauen berichteten aus Moria, dass sie mit Windeln schlafen, weil sie sich nachts aus Angst vor Vergewaltigungen und Übergriffen nicht auf die Toiletten trauen.

Die Einrichtung von solchen Lagern in Europa verstößt daher auch gegen das Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen (Istanbul-Konvention), das auch Deutschland unterschrieben und sich damit zu dessen Einhaltung verpflichtet hat.

Über Artikel 4 Absatz 3 sind die Staaten verpflichtet, die Rechte aus der Konvention zu gewährleisten – ohne Diskriminierung wegen einer nicht abschließenden Reihe von Gründen wie etwa der Geschlechtsidentität, sexuellen Orientierung, sozialen Herkunft, dem Alter, **Migrations- oder Flüchtlingsstatus** oder wegen Behinderung.

Geflüchtete Frauen haben wie alle Frauen ein Recht auf Schutz vor Gewalt!

Für die LAG der Frauennotrufe RLP: Astrid Rund (FNR Rhein-Hunsrück-Kreis)



Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

Frauennotruf Mainz, Kaiserstraße 59-61, 55116 Mainz,
Fon: 06131/221213

www.frauennotruf-mainz.de/frauennotrufe-in-rheinland-pfalz

August 2020

Pressemitteilung

„Männlichkeit entscheidest Du“ - Frauennotrufe und Frauenministerium starten Kampagne in Rheinland-Pfalz

Die Kampagne „**Männlichkeit entscheidest Du**“ kommt in Zeiten von Corona wie gerufen: Es wird viel über das Thema Männergewalt an Frauen gesprochen und die Aktion will nun auch in Rheinland-Pfalz Männer dafür gewinnen, alte patriarchale Rollenmuster zu reflektieren und für positive Männlichkeit einzustehen. Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz startet mit Unterstützung der Frauenministerin Anne Spiegel die Plakat-Kampagne in Rheinland-Pfalz.



Foto @MFFJIV: Anette Diehl und Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz mit Frauenministerin Anne Spiegel

Bereits im März nahm der Frauennotruf Mainz, die Koordinierungsstelle der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz, Stellung zu dem Thema (Sexualisierte) Gewalt in Partnerschaften während der Corona-Krise:

„Wichtig ist, dass sich die Botschaft in diesen Zeiten nicht nur an betroffene Frauen richtet, sondern auch potentiell gewalttätigen Männern und Jungen verdeutlicht wird: Es gibt keine Entschuldigung für sexualisierte Übergriffe und Gewalt: Nicht das Corona-Virus ist schuld, sondern die gewalttätige Person ist verantwortlich für das eigene Handeln.“

Das sogenannte „starke Geschlecht – ist das der ideale Mann? Und was hat das mit Gewalt gegen Frauen zu tun? Darüber haben die Frauennotrufe mit Männern gesprochen. Das Ergebnis ist die Kampagne „**Männlichkeit entscheidest Du**“ aus Schleswig-Holstein. Die Botschaft: Männer emanzipiert Euch von toxischer Männlichkeit!

„Bei den betroffenen Frauen und Mädchen in unserer Beratungsarbeit ist nicht nur die physische und sexualisierte Gewalt Thema, sondern besonders das dahinterstehende Männlichkeitsbild. Die Einstellung, dass ein Mann dann männlich ist, wenn er andere beherrscht und bestimmt, ist noch immer weit verbreitet. Diese sogenannte „toxische Männlichkeit“ ist die Wurzel für Demütigung, Abwertung, Sexismus und letztlich Gewalt gegen Frauen und Mädchen,“ wissen Anette Diehl und Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz.



Foto: Postkartenmotiv David

„Wenn es Männern gelingt, sich von toxischer Männlichkeit zu emanzipieren, haben wir auch für Frauen viel gewonnen,“ sagt Katharina Wulf, Geschäftsführerin vom Landesverbandes Frauenberatung Schleswig-Holstein (LFHS) LFHS und Mitinitiatorin der Kampagne. Die Frauennotrufe, Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt sehen deshalb eine große Chance für die Aktion.

„Den besonderen Ansatz dieser Kampagne, die Männer mit ins Boot zu nehmen, unterstütze ich ausdrücklich“, sagt Frauenministerin Anne Spiegel. „Mir ist es sehr

wichtig, dass sich auch Männer klar gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt positionieren. Es darf nicht nur Sache der Frauen sein, sich damit auseinanderzusetzen, wie die Gesellschaft mit sexualisierter Gewalt umgeht und mit den Strukturen, in denen Frauen ausgenutzt, diskriminiert und missbraucht werden“, so die Ministerin weiter.

Auch Jens, 56, der sich an der Kampagne beteiligt sagt: „Genau, jeder von uns kennt diese Sprüche über Frauen aus dem eigenen Umfeld, sei es in den Sportumkleiden oder auch in den sozialen Medien. Wichtig ist mir, dass Männer reflektieren, welche Rolle sie sich selbst und Frauen damit zuschreiben. Gewalt ist nur das Ergebnis einer Kultur, die wir jetzt hinter uns lassen müssen.“

Entstanden ist die Kampagnenidee „Männlichkeit entscheidest Du“ in Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit Männern wie Jens, die sich gemeinsam dafür einsetzen möchten, Männlichkeit neu zu definieren und sich klar zu positionieren.

„Die Kampagne wird in zehn Regionen von Rheinland-Pfalz an unterschiedlichen Stellen mit unterschiedlichen Kooperationspartner*innen starten,“ erläutert Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz. „Und wir freuen uns, dass wir für unsere Aktion in Mainz unter anderem die Gleichstellungsstelle des Landkreis Mainz-Bingen gewinnen konnten.“

18.000 Postkarten und 1800 Plakate wurden bereits gedruckt und sollen nun verteilt und aufgehängt werden. Die Kampagne in Rheinland-Pfalz wird vom Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz MFFJIV finanziert.

Verantwortlich: Anette Diehl und Eva Jochmann, Frauennotruf Mainz



Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland Pfalz

Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

c/o Frauennotruf Mainz Kaiserstraße 59-61, 55116 Mainz, Tel.:
06131/221213

<http://www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/adressen.php>

PRESSEMITTEILUNG

Mainz, Juni 2020

Gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz in Zeiten von Corona

Frauennotrufe für gesunde und diskriminierungsfreie Rückkehr aus dem Homeoffice

COVID- 19 bleibt präsent, dennoch hat gerade die Arbeitswelt gelernt mit oder trotz der Coronakrise produktiv zu sein. Schritt für Schritt kehren Mitarbeitende nach den Ausgangsbeschränkungen zurück an ihre Arbeitsplätze und freuen sich auf persönliche Kontakte im Job.

Doch ist die Freude wirklich bei allen groß?

Aus einer Studie der der Antidiskriminierungsstelle des Bundes aus 2019 geht hervor, dass jede 11. berufstätige Person im Verlaufe der letzten drei Jahre sexuell belästigt wurde. Etwa dreiviertel der Betroffenen sind Frauen. Als Frau wahrgenommen zu werden, gehört eindeutig zum höchsten Risikofaktor, mit übergriffigen Situationen in der Arbeitswelt konfrontiert zu werden. Sexismus und sexuelle Belästigung prägen den beruflichen Alltag speziell von weiblichen Kräften. Auch Menschen, die eine Verschränkung von Diskriminierungen erfahren, wie z.B. Transpersonen, Menschen mit Behinderungen, Menschen, die sich keinem Geschlecht zuordnen, aber auch lesbische oder schwule Menschen oder Menschen, die rassistisch diskriminiert sind überproportional häufig von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz betroffen und haben es oft besonders schwer, Unterstützung zu bekommen.

„Sexuelle Belästigungen sind dabei mehr als nur lästig“, so Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz. „Leistungseinbußen, Krankheitshäufung oder die Abwanderung hochqualifizierter Kräfte sind oft einschneidende Folgen von sexuellen Belästigung und sexistischer Diskriminierung“, kommentiert die Expertin, die in den Beratungssituationen - wie alle Mitarbeiterinnen der Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt in Rheinland Pfalz (RLP) - mit den Folgeerscheinungen solcher Übergriffe konfrontiert wird und hierzu psychosoziale Begleitung anbietet.

Vor diesem Hintergrund vertritt sie seit Jahren die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in RLP in einer Arbeitsgruppe des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) zum Thema. 2019 wurden die Fachstellen in RLP im Bundesprojekt des bff „make it work! Für einen Arbeitsplatz ohne sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt“ als eine von zwei Fokusregionen in Deutschland ausgewählt. Das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Projekt des bff soll für vier Jahre (2019-2022) die Forderungen der globalen #MeToo-Bewegung nach einer gewaltfreien Arbeitskultur nachhaltig bundesweit durchsetzen. Gemeinsam mit lokalen und bundesweiten Bündnissen sollen wirksame Maßnahmen zur Prävention gegen sexistische Gewalt am Arbeitsplatz entwickelt werden. Im Zentrum des Projekts steht dabei stets die langfristige Durchsetzung der Rechte betroffener Beschäftigter auf einen diskriminierungsfreien Arbeitsplatz.

In Rheinland Pfalz setzen die Frauennotrufe auf die Vernetzung mit starken Bündnispartner*innen und Schlüsselpersonen und –verbänden aus der Politik, der Arbeits- und Ausbildungswelt und der Öffentlichkeit.

Die Expertise der Frauennotrufmitarbeiterinnen steht sowohl Personalverantwortlichen als auch Betroffenen von Sexismus und sexueller Belästigung im Arbeitskontext zur Verfügung. „Neben der wichtigen Unterstützungsarbeit für Betroffene, bieten wir überall in Rheinland-Pfalz maßgeschneiderte Schulungsprogramme für Führungskräfte, Personalverantwortliche und Mitarbeitende in Betrieben an und, ganz wichtig, wir bilden außerdem Multiplikator*innen aus,“ so Ruth Petri vom Frauennotruf Trier. Entsprechend wurden zum Beispiel auch die Mitarbeitenden der pro familia Mainz so fortgebildet, sodass sie im Juni 2020 als Clearingstelle zu Sexueller Belästigung am Arbeitsplatz und Sexismus speziell für Bedienstete der Landesregierung an den Start gehen konnten.

Des weiteren gab es aktuell eine Videokonferenz mit dem Bezirksfrauenausschuss des DGB Rheinland-Pfalz/Saarland zur Vorstellung des Projektes - "make it work!": Für einen Arbeitsplatz ohne sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt unter Leitung von Susanne Wagner, Bezirksfrauensekretärin des DGB Rheinland-Pfalz/Saarland.

Für diese wird nach dem Webinar deutlich: "Nur, wenn Vorgesetzte mit Offenheit und Klarheit das Themenfeld benennen und Verhaltenskodizes, Präventionsmaßnahmen, angemessene Sanktionen für belästigende Personen und Unterstützungsangebote für Betroffene installieren, kann der Umbruch zu einer gewalt- und diskriminierungsfreien Arbeitskultur in Betrieben und Dienststellen gelingen."

Die Frauennotrufe in RLP hoffen, auch über die Modellprojektzeit hinaus, Unterstützung für das Thema im Land zu erhalten.



Bildunterschrift: Anette Diehl (oben, 2.v.li.) im Video-Austausch mit Vertreterinnen des DGB-Bezirksfrauenausschusses unter Leitung von Susanne Wagner (ganz unten, re.)

Für die LAG: Ruth Petri, Regina Mayer und Anette Diehl, Frauennotruf Mainz e.V. - Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt Koordinierungsstelle der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)

Gegen sexuelle Belästigung

Frauennotrufe für diskriminierungsfreie Rückkehr aus dem Homeoffice

MAINZ (red). Schritt für Schritt kehren Mitarbeiter nach den Ausgangsbeschränkungen wegen COVID-19 zurück an ihre Arbeitsplätze. Doch die Vorfreude auf persönliche Kontakte im Job ist nicht bei allen da: Jede elfte berufstätige Person wurde im Verlauf der letzten drei Jahre sexuell belästigt (ADS-Studie 2019), die meisten sind Frauen. Sexismus und sexuelle Belästigung prägen den beruflichen Alltag speziell von weiblichen Kräften und von Menschen aus dem LGBTQ+ -Spektrum.

„Leistungseinbußen, Krankheitshäufung oder die Abwanderung hochqualifizierter Kräfte sind oft einschneidende Folgen von sexueller Belästigung und sexistischer Diskriminierung“, kommentiert die Expertin Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz wurde 2019 im Bundesprojekt des bff „make it work! Für einen Arbeitsplatz ohne sexuelle

Diskriminierung, Belästigung und Gewalt“ als eine von zwei Fokusregionen in Deutschland ausgewählt. In Rheinland-Pfalz setzen die Fachstellen zum Thema sexualisierte Gewalt auf die Vernetzung mit starken Bündnispartnern aus Politik, Arbeits- und Ausbildungswelt und Öffentlichkeit, um gemeinsam wirksame Maßnahmen gegen sexistische Diskriminierung am Arbeitsplatz zu entwickeln.

„Neben der Unterstützungsarbeit für Betroffene, bieten wir maßgeschneiderte Schulungsprogramme für Personalverantwortliche und Mitarbeitende in Betrieben an und bilden außerdem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus,“ so Ruth Petri, Frauennotruf Trier. Entsprechend wurden zum Beispiel auch die Mitarbeitenden der pro familia Mainz so fortgebildet, sodass sie als Clearingstelle zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz speziell für Bedienstete der Landesregierung an den Start ge-

hen konnten.

Aktuell gab es eine Videokonferenz mit dem Bezirksfrauenausschuss des DGB Rheinland-Pfalz/Saarland zur Vorstellung des Projektes „make it work!“ unter Leitung von Susanne Wagner, Bezirksfrauensekretärin des DGB Rheinland-Pfalz/Saarland. Für sie wird deutlich: „Nur, wenn Vorgesetzte mit Offenheit und Klarheit das Themenfeld benennen und Verhaltenskodizes, Präventionsmaßnahmen, angemessene Sanktionen für belästigende Personen und Unterstützungsangebote für Betroffene installieren, kann der Umbruch zu einer gewalt- und diskriminierungsfreien Arbeitskultur in Betrieben und Dienststellen gelingen.“ Die Frauennotrufe hoffen, auch über die Modellprojektzeit hinaus, Unterstützung für das Thema im Land zu erhalten.



www.frauennotruf-mainz.de



Eine kleine Geste, die für viele Frauen am Arbeitsplatz bereits eine Grenzüberschreitung bedeutet.

Foto: zinkevych - stock.adobe